

Predigt Gottesdienst zum 20. Sonntag nach Trinitatis (30.10.22)

Pfr. Michael Wiesmann

Das Feuer der Liebe - Gedanken zu Hohelied 8,6-7

Lesung des Predigttextes

⁶ Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. ⁷ Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verachten?

(Hld8,6-7 LUT)

Predigt

Liebi Gmeind

Wenn mer mal chli googlet, was für Predigte zu dene Vers us em Hohelied uftaached, wo ide jüdisch-christliche Tradition am König Salomo zuegordnet worde sind, denn findet mer det vor allem andere Trau-Predigte.

Uf di eint Siite isch das an und für sich ned bsunders verwunderlich, wenn mer die Beschriibig vo dere liideschaftliche Liebi list. Und schliesslich isch's Hohelied romantische bis hi zu regelrächt erotische Literatur.

Wenn mer det ghört, wie die beide Liebende beschribe werded - respektive wie sich die Liebende da gägesiitig beschriibed - denn chönd mer also bimeich chli rot werde. Und au wenn s'Hohelied jetzt villicht ned unbedingt zu de meischt zitierte biblische Buecher ghört, so find ich's persönlich doch schön, dass so es sinnliche Buech ide Bible sin Platz gfunde het.

Einersiits will das doch au en sehr klare Hiiwiis druf isch, dass Gott ned die sinnes- und luschtfindliche Spassbräms isch, wo mer ihn mängisch defür herestellt - und dass drum wohl au mir ned, als Christe und als Chile, so müend dehär cho mit eusem Glaube.

Reformierte Kirche Aarau

Andererseits auch, will wenn die mitunter doch sehr expliziti Leidenschaft zude Bible ghört, denn zeigt sich dadrin villicht sogar öppis vo Gott sälber, vo sim Wese. Also ned nur, dass Gott mit Leidenschaft keis Problem het, sondern dass er sälber en liideschaftliche Gott isch.

Das isch e Facette vom Wese vo Gott, wo mich immer wider fasziniert. Es git ned unbedingt dr Huufe biblische Stelle als expliziti Beleg dafür; aber dört, wo das düredruckt, denn umso dütllicher:

Dass Gott ned eifach en emotionale lischlotz isch, wo dem Triibe vo eus Mänsche komplett gliichgültig und gfühlschalt zueluegt. Sondern dass mir sini Leidenschaft, grad au sini Leidenschaft für eus eigentlich chum überschätze chönd.

„Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, und ein eifersüchtiger Gott ist er.“ - so heisst zum Biispil im 5. Buech Mose (Deut4,24). Es verzehrends Fүүr, iiversüchtig; das sind ned unbedingt Eigeschafte, wo mir im Allgemeine mit Gott würded zäme danke.

Ab und zue hani drum chli dr lidruck, dass mir eus en zähmte, präsentable, nette aber schlussendlich zahnlose Gott zrächt bastled hend. Vermuetlich au chli en verchopfte, und ab und zue allenfalls au eine, wo mer chli moralisch überfrachtet hend.

Ned, dass die rationale und ethische Ateil ned au zu dem ghöre würded, wie Gott eus Mänsche im biblische Zügnis begänet. Aber was a Leidenschaft vom emotionale Ateil vergässe gaht, oder mängisch wohl au us ere gwüsse Unsicherheit use usbländet wird, das wird denn halt gern anderwiitig mit ere entsprechende Überbetonig kompensiert.

Ich frög mich denn amigs: Warum eigentlich? Hemmer öppe Angst devor, Gott mit ächte Emotione und ned nur mit abhobnige Ideal-Vorstellige z'verbinde? Wenn Gott liideschaftliche Gfühl für eus het, isch er halt nüm eifach nur irgend es distanzierts „höchers Wese“ - sondern wird plötzlich ganz anders persönlich.

lifersüchtig, verzehrend wie es Fүүr. Mit ere Liebi so starch wie de Tod und s'Toteriich, und ere Gluet und Flamme wo alls Wasser uf dere Wält ned chan uslösche.

Was für starchi, wenn au ussergewöhnliche und ungewohnti Bilder, wo da zum eine Gott beschriibed, und zum andere im Hohelied für die Beziehig stönd

Reformierte Kirche Aarau

einersiits zwüsched Liebende, und anderersiits au ide christliche Tradition als es Bild für di liideschaftlich Liebi vo Gott zu eus Mänsche.

Es isch ja na s'eint, Gott mit Liebi z'verbinde. Au das isch ned sälbstverständlich, je nachdem was mer für Erfahrig gmacht het im Läbe und was eim über Gott vermittelt worde isch. Aber de „lieb Gott“, de isch irgendwo düre ja doch en Begriff. Und mit dem Gedanke, dass Gott d'Liebi isch chömmer eus vermuetlich au na einiger Masse ring afründe.

Aber wenn mer Gott mit Liebi zämedänked, denn dänked mer dadebii vermuetlich eher an e platonischi, idealisierter Liebi - und ned an e derart liideschaftlich, emotionali Liebi. Aber Liebi isch ned eifache es abstrakts, intellektuell domestizierter Ideal. Liebi isch e ganz reali Chraft, ja e regelrächti Naturgwalt.

Was eus da i dene Ziile vom Hohelied entgäge chunt, das isch en unzähmti und unbezwingbari Liebi, wo für en unzähmte, unbezwingbare Gott staht.

Das sind eventuell schlächti Nachrichte für eusres guetbürgerliche, gmässigte Bild vo Gott wo mer mängisch so in eus drin hend.

Aber es isch eigentlich e gueti Nachricht: Die Liebi, die Gluet, das Fүү, das gilt eus. So isch d'Liebi vo Gott für eus. Für Gott i sinere Liebi isch's ned eifach nice to have wenn mir Mänsche sini Zuewändig anähmed. Ned will er eus oder eusri Liebi brüchti. Sondern will er eus, d'Beziehig zu eus i sinere Liebi unbedingt wött - chosti's was es wöll.

7 (...) Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verachten?

Wenn eine alles, was er hät und isch für d'Liebi würd welle geht, würd mer ihn denn dedefür verachte? „*So sehr hat Gott die Welt geliebt... dass er seinen eingeborenen Sohn gab*“. Wenn mer bitzeli en Sinn defür entwickelt, denn merkt mer rächt schnell: De nett und beschaulich domestizierter „lieb Gott“, wie mir en eus mängisch vorstelled, de isch a mänger Stell überhaupt ned de Gott, wo ide Bible de Mänsche und eus als Läser:inne und Hörer:inne entgägechunt und begägned.

Im Gägeteil: So zimlich alles, was er seit und tuet dütet druf hii, wie ernst dass es ihm mit eus, mit dere Beziehig zu eus isch. Wie wichtig mir ihm sind. Und wie tüf sini Liebi für eus isch. Wenni ganz ehrlich söll sii, denn verstahn ich das ja au ned so ganz. Aber trotzdem ischs eso.

Und wenn mir die Wort us em Hohelied zwüsched dene beide Liebende als Bild defür verstönd, wie Gott für eus empfindt, denn chan dadra kein Zwiifel bliibe.

6 Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm.
(...)

Mir känned Sigel vermuetlich all als en Art Stämpel, wo mer in heisse Wachs inedruckt. Zu de Ziit, wo die Ziile gschribe worde sind, het mer na Rollsigel gha - wie ein Art Ring us Ton, wo mer usse de Sigel iigraviert het.

Die Sigel sind üsserscht wertvoll gsi. Sie hend Gschäft rächtsgültig gmacht indem sie sicher gstellt hend, dass de Gschäftspartner au de isch, wo er sich defür usgit. Es isch das, wo d'Identität vo öpperem wie bestätiged het. Mer het die drum oft anere Schnuer um de Hals treit - also nöch bim Herz.

Leg mich wie es Sigel uf dis Herz und wie es Sigel uf din Arm.

S'Herz, das stah ide Bilderwält vom Alte Testament ned nur für d'Gfühl, sondern isch dr eigentlich Sitz vode Persönlichkeit. Es Sigel uf de Persönlichkeit, em Wese - und ufem Arm, also em Tue. Heisst also: Was respektive wer und wie Gott isch und was er tuet, das isch bestimmt vo de Liebi zu eus, wo er wie es Sigel uf sim Herz und sim Arm treit.

Gott laht sis Wese und sis Tue vo sinere Liebi für eus bestimme. Das darf mer gern mal sacke lah. Gott laht sich vo sinere Liebi zu eus bestimme.

Das darf mer sich gern wider mal in Erinnerung rüefe, wenn mer wider mal s'Gfühl het, die eigne Freiheite werdid ei beschnitte. Gott laht sich bestimme. Und zwar vo de Liebi zu eus. Entsprechend würds wohl au eus guet astah, wenn mir eus vode Liebi würded bestimme lah. Zuenand und zu Gott.

Wenn sich Gott ned z'schad defür isch, denn dörfdis wohl au es ned schade. Und was für e Liebi für eus isch das, wo sich Gott dervo bestimme laht!

6 (...) Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. (...)

De Tod zeichnet sich vor allem dür zwei Sache us: Sini Ununswiichlichkeit und sini Endgültigkeit. Und genauso unuswiichlich und endgültig isch die Liebi, wo da beschribe wird; so z'säge als di einzig Macht, wo's mit em Tod ufneh und ihm trotze chan.

Mit ere Liideschaft, wo niemert verschont und wie's Toteriich nüm loslaht, was sie mal ergriffe hät. Ich stuune immer wider über das starche Bild. Au wenn

mer villicht bi Liebi ned grad als ersts an Tod, bi de Liideschaft ned grad as Toteriich dänkt. Aber das Bild het doch öppis.

Liebi isch ebe keis „Villicht“, sondern es „Ja“ oder es „Nei“. Liebi isch kein schlabbrige, chum spürbare Händedruck, sondern en Umarmig wo sich nach „nüme loslah“ aafühlt.

6 (...) Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme.

Es Fүүr isch e Chraft, e Gwalt, wo mer besser ned unterschätze sött. Au wenn mer meint, es segi scho glöscht, denn chan usere Gluet, us eme Schweele s'Fүүr wiider vo ganz Neuem ufflamme. Fүүr isch au öppis verzehrends. Erst rächt so e Flamme, wo au nah so vill Wasser sie ned eifach chan uslösche:

7 Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. (...)

Was für e Liebi. Was für e Liideschaft. Und au wenn nüt irgendöpis ade Liebi vo Gott für eus chönti ändere, wie die Wort dütlich mached, so isch Liebi bekanntlich druf usgleit, erwideret z'werde vom Gägenüber, em Adressat oder dr Adressatin vo dere Liebi.

Nei, d'Liebi vo Gott isch ned vo eusere Liebi abhängig. Und nei, er brucht eusri Liebi ned. Aber er möchti eusri Liebi. Ebe will er eus so liideschaftlich liebt, möcht er au, dass mir ihn liebed. Eigentlich zimlich naheliegend - schliesslich isch das bide Liebi zwüsched zwei Mänsche ned anders.

Entsprächend ischs denn wohl glich ned erstunlich, dass mer bi ere Google-Suechi zu dene Vers us em Hohelied ei Traupredigt nach de andere findt. Es gaht schliesslich um e Liebi, wo eigentlich kein andere Schluss zuelaht als en unbedingt, es bedingigsloses und uniiigschränkt „Ja“ zum Gägenüber vo dere Liebi.

Genau so e Liebi het Gott für eus. Liideschaftlich, brännend, lodernd, unbedingt und unuswichlich. So isch s'Ja vo Gott zu eus Mänsche, s'Ja vo Gott zu jedem einzelne vo eus.

So e Liebi und ihres Ja, die isch druf usgleit, au erwideret z'werde. Sie find ihres Ziel, ihri Erfüllig ide Liebi und em Ja vom andere. Das gilt genau glich im Zwüschemänschliche, ide Beziehig vo zwei Mänsche wie au für d'Beziehig, wie Gott sie mit eus möcht.

Reformierte Kirche Aarau

Sis Ja, das isch klar, dütlich, lideschaftlich und beständig. Nüt chan sini Liebi zu eus uslösche. Eusri Antwort, euses Ja zum ihm chan vergliichswiis immer nur es zögerlichs sii. Schliesslich isch er de, wo uf eus zuechunt - ganz unabhängig devo, wie mir druf reagiered.

Und gllich: Det, wo mir Ja zu Gott säged, wo mir sis Ja, sini liideschaftlichi Liebi für eus anähmed, det wird öppis dervo au eus, eusri Läbe, eusri Liebi erfasse. Denn wird d'Liebi zum Sigel uf eusem Herz und eusem Arm. Und was chan eus scho bessers passiere, als dass au euses Sii und euses Tue bestimmt, ja tribe isch vo de Liebi. Vo de Liebi Gott, und de Liebi zu eusne Mitmänsche?

7 (...) Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verachten?

Vermuetlich niemert. Und ganz bestimmt ned Gott. Wenn eine weiss, was es heisst, alles z'geh für d'Liebi denn er. In besserer Gsellschaft, ame bessere Ort chömmmer eus wohl ned finde, als det, wo d'Liebi alles und sich sälber verschänkt.

Amen.